

Friedenskreis an der AFG

- **Frieden ist nicht selbstverständlich**
- **Gedenkfeier am Volkstrauertag**
- **Novembertage: Lesung zu Heinrich Böll mit
Dr. Christa Degemann-Lickes**
- **Für den Frieden eintreten – Gedenkveranstaltung für die
Opfer von Krieg und Gewalt am Volkstrauertag**
- **Lesung über Heinrich Böll**
- **„Europa – was machst du an deinen Grenzen ?!“**
- **Für die Abschaffung der Atomwaffen**

Frieden ist nicht selbstverständlich

Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag

HAVIXBECK. Weltweit sind laut den Vereinten Nationen zurzeit über 65 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und Unterdrückung – mehr als jemals zuvor. Dies macht deutlich, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist und zeigt, wie wichtig das Erinnern an die Opfer und das Sensibilisieren für die Folgen von Krieg und Gewalt ist und bleibt.

Traditionsgemäß findet daher auch in diesem Jahr eine Gedenkveranstaltung anlässlich des Volkstrauertages am 13. November (Sonntag) um 12.15 Uhr, nach den Gottesdiensten, im Forum der Anne-Frank-Gesamtschule statt.

Der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule hat in diesem Jahr die Vorbereitung der Gedenkveranstaltung übernommen. Die

Ansprache wird AFG-Lehrer Robert Hülsbusch halten. Er wurde in diesem Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz wegen seiner Friedensaktivitäten ausgezeichnet. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung durch die Bläserklasse des 6. Jahrgangs der Anne-Frank-Gesamtschule sowie Sabine Terhaar mit Gitarre und Gesang.

Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung wird die traditionelle Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Schulstraße stattfinden. Dabei sind Abordnungen von Vereinen dabei.

Alle Havixbecker Bürgerinnen und Bürger sind dazu eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen, um damit dem Gedenken der Opfer von Kriegen und Gewalt besonderen Ausdruck zu verleihen, heißt es in der Einladung.

Gedenkfeier am Volkstrauertag

HAVIXBECK. Die Gemeinde Havixbeck lädt zusammen mit dem Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule am Sonntag (13. November) zu einer Gedenkveranstaltung anlässlich des Volkstrauertages ein. Beginn ist um 12.15 Uhr im Forum der AFG. Anschließend findet am Denkmal an der Schulstraße eine Kranzniederlegung mit musikalischer Begleitung durch Schüler der Musikschule statt. Im Zentrum des Gedenkens am Volkstrauertags steht das Thema „Wider das Verdrängen – Verantwortung übernehmen“.

Der Fokus soll auf dem „Feldzug“ im Osten während des Zweiten Weltkrieges liegen, Ereignisse, von denen Bundespräsident Joachim Gauck sagt, dass sie immer noch in einem „Erinnerungsschatten“ liegen. Schüler der Anne-Frank-Gesamtschule werden Texte sprechen. Die musikalische Begleitung der Gedenkveranstaltung im Foyer übernimmt Sabine Terhaar (Gitarre und Gesang). Zum Schluss sind alle Teilnehmer eingeladen, gemeinsam das hoffnungsvolle Lied vom Mandelzweig anzustimmen.

Unbestechlicher Mahner

Novembertage: Lesung zu Heinrich Böll mit Dr. Christa Degemann-Lickes

NOTTULN. Im Rahmen der Nottulner Novembertage laden die Volkshochschule (VHS) und die Friedensinitiative Nottuln am Montag (14. November) um 19.30 Uhr in die Alte Amtmannei ein. „Wanderer, kommst du nach Spa... – Heinrich Böll: Autor – Mahner – Kölsche Jung“ – unter diesem Titel wird die Havixbeckerin Dr. Christa Degemann-Lickes einen Abend zu Heinrich Böll gestalten.

„Wanderer, kommst du nach Spa...“, „Die Waage der Baleks“, „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“ - Titel wie diese mögen viele an längst verflossene Schulstunden denken lassen. Gut 30 Jahre nach seinem Tod und vor seinem baldigen



Erinnert an Heinrich Böll: die Havixbeckerin Dr. Christa Degemann-Lickes. Foto: Friedenskreis

100. Geburtstag erinnert Christa Degemann-Lickes an einen Autor, dessen Leben

und Werk Frieden, Demokratie und soziale Gerechtigkeit anmahnte, dem aber zudem ein unverwechselbarer humorvoller und warmherziger Blick auf seine Zeitgenossen eigen war.

Als unbestechlicher und unerschrockener Kritiker gesellschaftlicher Fehlentwicklungen in Staat, Kirche und Presse in der jungen Bundesrepublik Deutschland sowie als leidenschaftlicher Unterstützer der Friedensbewegung wurde er gefeiert und bekämpft. Der Nobelpreis, der Georg-Büchner-Preis, die Carl-von-Ossietzky-Medaille gehörten zu den zahlreichen Auszeichnungen. In der Politik gab es dagegen Stimmen, die den unbequemen Klartexter durch üble

Diffamierungen einschüchtern wollten, heißt es in der Ankündigung zu dem Abend.

Heinrich Böll war sanft und zornig zugleich, wenn er, der als moralische Instanz zu den einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Zeit zählte, auf politische Missstände hinwies. Bücher wie „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“, in dem es um den medialen Rufmord an einer jungen Frau geht, oder „Billard um halb zehn“, in dem von der Nazivergangenheit und ihren Auswirkungen auf die Gegenwart erzählt wird, haben von ihrer Aktualität nichts verloren. Böll sagte einmal: „Ein Autor ist per se ein kritischer Autor, sonst ist er keiner.“

Für den Frieden eintreten

Gedenkveranstaltung für die Opfer von Krieg und Gewalt am Volkstrauertag

Von Marita Strothe

HAVIXBECK. „Menschenrechte sind voraussetzungslos“, erinnerte Bürgermeister Klaus Gromöller bei der Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag an Worte von Carolin Emcke, die vor Kurzem den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels entgegennehmen konnte. „Eigentlich eine Selbstverständlichkeit“, so Gromöller, „und trotzdem müssen wir täglich

»Beide – der Westen und Russland – müssen ein großes Interesse daran haben, dass es zwischen Ost und West eine stabile, friedliche Beziehung gibt.«

Robert Hülsbusch

feststellen, dass dies nicht so ist.“ Alle seien verpflichtet, dem entgegenzuwirken.

Hauptredner Robert Hülsbusch, Mitglied des Friedenskreises an der Anne-Frank-Gesamtschule, richtete den Blick auf ein Ereignis von vor 75 Jahren: „In den frühen Morgenstunden des 22. Juni 1941 überschritten etwa drei Millionen schwer bewaffnete deutsche Männer in Wehrmachtsuniform die östliche Grenze des damaligen – bis nach Polen ausgedehnten – deutschen Reiches. Der Überfall auf die Sowjetunion begann. Mit dabei war auch mein Onkel.“

Der junge Soldat überlebte den Krieg im Osten. Bis zu seinem Tod habe sich die Familie an seine ersten Sätze nach der Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft 1948 gehalten: „Ihr dürft al-



Zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt wurden am Ehrenmal Kränze niedergelegt. Robert Hülsbusch (kl. Bild) hielt die Ansprache zum Volkstrauertag.

Fotos: Marita Strothe

les fragen. Aber fragt niemals, was ich in Russland gesehen und erlebt habe.“

Auch wenn er sich als Geschichtslehrer mit dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt habe, könne er nur erahnen, was es bedeute, damals Soldat gewesen zu sein, so Hülsbusch. Bei Besuchen in Weißrussland und in der Ukraine habe er eine Vorstellung von dem bekommen, was sich in Russland zgetragen habe.

Unter anderem erinnerte Hülsbusch an Chatyn, ein 26 Bauernhäuser großes Dorf in einem Birken- und Kiefernwald: „Am Morgen des 22. März 1943 dringen deutsche

Einheiten in das Dorf ein. Sie holen die Menschen aus ihren Häusern und treiben sie in der Dorfscheune zusammen. Dann zünden sie die Scheune an. Bei lebendigem Leibe verbrennen 149 Menschen, darunter 75 Kinder. Das ganze Dorf wird dem Erdboden gleichgemacht, die Häuser eingäschert, die Brunnen vergiftet.“ Eine Gedenkstätte erinnert an das Geschehene.

Und heute? Mit dem Blick auf neue, zunehmende Spannungen zwischen Ost und West mahnte Robert Hülsbusch: „Beide – der Westen und Russland – müssen ein großes Interesse



daran haben, dass es zwischen Ost und West eine stabile, friedliche Beziehung gibt. Das sind wir den Menschen heute schuldig. Aber auch den vielen Menschen, die vor 75 Jahren in diesem barbarischen Krieg starben.“ Sabine Terhaar berührte die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung unter anderem mit dem Antikriegslied „Es ist an der Zeit“ von Hannes Wader. Lilli Drewer und Emma Flüthmann regten mit Texten von Udo Linden-

berg und Bertold Brecht zum Nachdenken an. Gemeinsam wurde „Das Lied vom Mandelzweig“, von Schalom Ben Chorin 1942 geschrieben, gesungen.

Es schloss sich die Kranzniederlegung am Ehrenmal an der Schulstraße statt. Diese wurde musikalisch begleitet von der Jugendmusik Havixbeck.

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
www.wn.de



Dr. Christa Degemann-Lickes las Werke von Heinrich Böll im Kaminzimmer der Alten Amtmannei und erzählte aus dessen Leben.

Foto: Dieter Klein

Fehlt uns so einer?

Lesung über Heinrich Böll

-dk- **NOTTULN.** Auf Einladung der Nottulner Friedensinitiative (FI) und der Volkshochschule Coesfeld, Billerbeck, Nottuln (VHS) las Dr. Christa Degemann-Lickes am Montagabend in der Alten Amtmannei. Aus Anlass des baldigen Geburtstags (21. Dezember 1917) des Kölner Schriftstellers Heinrich Böll setzte sich die Diplom-Pädagogin mit dem Leben, den Werken und der Weltanschauung eines der bedeutendsten deutschen Nachkriegs-Autoren auseinander.

Im Fokus standen Auszüge aus Bölls Roman „Wanderer kommst du nach Spa...“. Darin schildert der Autor die Geschichte eines Schwerverwundeten im Zweiten Weltkrieg, der auf einer Trage

durch sein früheres Gymnasium getragen wird. Die Schule, die er drei Monate zuvor erst verlassen hatte. Dass er nicht träumt, erkennt er, als er im Zeichensaal, wo er operiert werden soll, noch seine eigene Schrift an der Tafel stehen sieht: „Wanderer kommst du nach Spa...“.

Böll, leidenschaftlicher Unterstützer der Friedensbewegung und unbestechlicher Kritiker gesellschaftlicher Missstände, schaffte sich gleichermaßen Welt- ruhm wie böse Kritiker. Dr. Degemann-Lickes – selbst Autorin („Wenn Hans kommt“) – lässt in ihren Betrachtungen über Böll die Frage offen: „Fehlt uns nicht heute einer wie er?“

„Europa – was machst du an deinen Grenzen?!“

Ausstellung zur Lage der Flüchtlinge bei „INCA plus“



Die Ausstellung zur Lage der Flüchtlinge in Europa stellten (v.l.) Dr. Christa Degemann-Lickes, Klaus-Gerd Greiff und Roger Reinhard auf. Foto: Klaus de Carné

HAVIXBECK. Ab Montag (22. Mai) zeigt „INCA plus“ gemeinsam mit dem Friedenskreis im Begegnungsraum an der Altenberger Straße 9 eine Ausstellung unter dem Titel: „Europa – Was machst du an deinen Grenzen?!“

Auch wenn in diesen Tagen andere Fragen die Tagespolitik bestimmen, bewegt das Schicksal der hierzulande ankommenden Flüchtlinge viele Menschen. Was aktuell als Flüchtlingskrise beschrieben wird, ist eine Herausforderung der ganzen Gesellschaft und ihrer humanitären Ansprüche.

„Wie wir den zu uns Flüchtenden begegnen, ist ein Gradmesser für unsere Menschlichkeit“, so Roger

Reinhard vom Friedenskreis. „Die aktuelle Situation bedeutet für unser Land keine Krise, noch weniger eine Katastrophe. Dies trifft vielmehr für die meisten Herkunftsländer der Flüchtlinge zu. Krieg und andere Existenzbedrohungen sollten dort bereinigt werden.“

Die Ausstellung, die auf Initiative von Amnesty International gestaltet wurde, bringt mit Fotos und kurzen Texten die Beweggründe, die extremen Schwierigkeiten und Hindernisse von Menschen auf der Flucht nahe. Zugleich bezeugt sie die große Hilfsbereitschaft vieler Menschen gegenüber den Ankommenden hier bei uns, in der Fremde. Dem Betrach-

ter drängen sich Fragen nach Alternativen auf, wie etwa für sichere Fluchtwege oder für eine dauerhafte Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge gesorgt werden könnte. Die Erfahrungen einer Beratungsstelle für Flüchtlinge wurden von den Gestaltern der Ausstellung berücksichtigt.

Die Ausstellung ist im Treffpunkt von „INCA plus – offenes Havixbeck“, Altenberger Straße 9, ab Montag bis zum 9. Juni zu folgenden Zeiten zu sehen: montags, dienstags, donnerstags und freitags jeweils von 15 bis 17 Uhr. „INCA plus“ und der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule laden zu einem Besuch ein.

Für die Abschaffung der Atomwaffen

Flagge „Mayors for Peace“ am Rathaus

HAWIXBECK. Selbst die Musik am Autoscooter wurde für einige Minuten abgeschaltet, als Bürgermeister Klaus Grommüller eine Reihe von Havixbecker Bürgern begrüßte, um mit ihnen die Fahne „Mayors for Peace“ (Bürgermeister für den Frieden) neben dem Rathaus zu hissen.

Nachdem der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule der Gemeinde diese Fahne geschenkt hatte, ist das Hisssen der Flagge seit einigen Jahren ein festes Ritual. Klaus Grommüller erinnert daran, dass – ausgehend von einer Initiative des Bürgermeisters von Hiroshima aus dem Jahre 1982 – weltweit Städte und Gemeinden aufgerufen sind, an die Staaten der Weltgemeinschaft zu appellieren, die Abschaffung der Atomwaffen vorzutreiben und sich für eine friedliche Welt einzusetzen.

Diesem Bündnis gehören in Deutschland 240 und weltweit über 7000 Kommunen an. Tragender Gedanke ist die Überlegung, dass Bürgermeister grundsätzlich für das Leben ihrer Bürger verantwortlich sind. Ein auf den 8. Juli 1996 datiertes Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag, dem wichtigsten Rechtsorgan der Vereinten Nationen, hat den Anstoß zum sogenannten „Flaggentag“ gegeben. Darin heißt es, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen generell mit den Regeln des humanitären Kriegsvölkerrechts unvereinbar sind. Das Gutachten ist zwar nicht bindend, aber dennoch von großer Bedeutung, da es die Staaten der Welt an ihre „völkerrechtliche Verpflichtung“ erinnert und sie ermahnt, ernsthaftere Verhandlungen zur Beseitigung von Kernwaffen anzunehmen, heißt es in einer gemeinsamen Presseerklärung des Bürgermeisters und des Friedenskreises.

Die aktuellen Verhandlungen von über 130 Nichtnuclearstaaten zwecks Ächtung der Atomwaffen gingen am vergangenen Freitag in New York zu Ende. Die Atomstaaten, auch Deutschland als Nato-Mitglied, blieben die-



Bürgermeister Klaus Grommüller (4.v.l.) hisste gemeinsam mit einigen Bürgern die Fahne des Bündnisses „Bürgermeister für den Frieden“.

Foto: Gemeinde Hawixbeck

seem Treffen fern. In Hawixbeck ist die Fahne der „Mayors for Peace“ stets bis nach den Jahrestagen der Atombombenabwürfe durch die Amerikaner auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August zu sehen. Im Jahr 1945 starben über 100.000 Menschen sofort und etwa 130.000 Menschen bis Ende 1945. Etlliche erlagen noch viele Jahre danach den Spätfolgen. Hiroshima und Nagasaki wurden weltweit zu Symbolen für die Schrecken des Krieges, insbesondere mit Atomwaffen. Bürgermeister Grommüller lud dazu ein, sich im Rathaus an einer Unterschriftenaktion zur weltweiten Abschaffung von Atomwaffen zu beteiligen. Die Listen liegen im Empfangsbereich aus.